

Nachhutgefechte an der montenegrinischen Grenze.

Die Verbündeten stehen im Begriff, die letzten Gebietsstreifen Newbierens im Sandtschad und westlich der Linie Mitrovitza-Prishtina von den feindlichen Nachhuten zu säubern. Bei der Verfolgung sind von Priboj, Prijepolje, Zenica und Novibazar aus teilweise schon über die Grenzen Montenegros vorgezogen. Sie haben montenegrinische Truppen von der Giljeva Planina (12 Kilometer südwestlich Zenica) und serbische Truppen von der Mokra Planina (34 Kilometer südlich Novibazar) vertrieben und sind dabei über die Grenzen des Machtbereiches des Königs Nikola vorgezogen.

Im Zusammenhang damit steht zweifellos auch die Rückwärtsbewegung der montenegrinischen Truppen, die sich zwischen Rim und Drina bislang noch auf dem Boden Bosniens zu halten vermochten. Die österreichische Wisegrad-Gruppe hat hier den Golez-Berggründen und den Rogoz-Sattel überwinden und sich der Stadt Cajnica (30 Kilometer südwestlich Wisegrad) bemächtigt. Auch auf der Linie von Cajnica bis zu dem 28 Kilometer weiter südwestlich, an der Drina gelegenen Orte Joca sind die Oesterreicher im Vorwärtsschritt auf die montenegrinische Grenze. In Bosnien und im Sandtschad werden sehr bald keine montenegrinischen oder serbischen Soldaten mehr stehen; das ganze Umfeld haben die Feinde den Verbündeten überlassen müssen. Nur südlich Prishtina in der Richtung auf Prizrend leisten die Serben noch jähren Widerstand.

Vermutlich ist der Hauptstrom der zurückfliehenden Serben auf Prizrend und weiterhin ins Tal des Czerni Drin gerichtet. Das Westende dieser letzten Reste der serbischen Streitmacht, die man vielleicht auf 100-120 000 Mann schätzen darf, geht natürlich dahin, etwa in der Gegend des Schirada-Sees den Anschluss an die serbische Südarmee zu gewinnen. Dem Plan stehen große Schwierigkeiten entgegen. Der Weg durch das Tal des Czerni Drin führt durch albanisches Gebiet, ist also angesichts der zweifelhaften Haltung der Albaner nicht ungefährlich. Andererseits müssen die Serben auch fortgesetzt ernster Flankensätze von bulgarischen Truppen gewärtig sein, die sich schon vor längerer Zeit von Kalkaniden (Lelovo) über Kostavir südwärts vorgearbeitet haben. Ob der Durchbruch gelingt, hängt demnach von verschiedenen gewichtigen Faktoren ab, über die noch keine Klarheit herrscht.

Im Höhenfeuer der Bulgaren.

Wie dem „Secolo“ aus Saloniki telegraphiert wird, bezeugen die nach Saloniki zurückgeführten ermunterten Engländer und Franzosen übereinstimmend, daß das Feuer der Bulgaren bei ihrem Vormarsch nach Monastir geradezu höllisch gewesen sei. An der unteren Czerna werde von den Bulgaren ein starker Vorstoß gegen die französische Front vorbereitet. Die Lage für die Verbündeten gestalte sich mit jedem Tage schwieriger. Die Bulgaren greifen mit Uebermacht die Franzosen an.

Griechenlands wohlwollende Neutralität.

Ueber die Haltung Griechenlands verbreiten die Nachrichtenbüros der Ententestaaten die widerspruchsvollsten Meldungen in dem Bestreben, einen Erfolg wenigstens in Athen vorzuspiegeln zu können. In einem Atemzuge wird gemeldet: „König Konstantin ist bereit, die Forderungen der Alliierten bezüglich der Demobilisierung der griechischen Armee zu bewilligen“ und „Die Gesandten des Buerverbandes verlangten in Athen keine Demobilisierung, sondern schlugen vor, daß sich in der Zone, in der die Alliierten operierten, keine griechischen Truppen befinden sollen.“ Der gleiche Widerspruch befindet sich in den Meldungen über die Androhung bezw. Verhängung der Blockade.

Eine Unterredung mit dem griechischen Ministerpräsidenten.

„Petit Parisien“ bringt eine Unterredung seines Athener Korrespondenten mit dem griechischen Ministerpräsidenten Schulidis. Danach ernächtigte Schulidis den Korrespondenten zu folgenden Mitteln:

Die griechische Regierung wird alles daran setzen, um das Mißverständnis, welches zwischen den Alliierten und Griechenland entstanden ist, zu zerstreuen. Unser größter Wunsch ist, die Beziehungen freundschaftlichen Vertrauens aufrichtig zu erhalten, welche die Erinnerung an die Vergangenheit und die Soteren um aktuelle Interessen auflegen. Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, was auch kommen mag. Wir werden fortfahren, alle Vorschläge, daß wir uns aktiv am Kriege beteiligen sollen, von wo sie auch herkommen, zurückzuweisen, weil diese Politik die einzige zu sein scheint, die den Wünschen des Landes, das nach zwei Kriegen friedensdurstig ist, entspricht. Unsere freundschaftliche und wohlwollende Haltung gegen die Alliierten nach der Landung ihrer Truppen in Saloniki hat sich darin gezeigt, daß wir ihnen freien Durchgang durch unser Gebiet sicherten, was bereits eine Abwechslung von den strikten Regeln der Neutralität in sich schloß. Heute wollte man von uns die Berücksichtigung verlangen, die alliierten Armeen, die in Serbien operieren, über die arabischen Grenze zurückzuführen zu lassen und arabisches Gebiet zur Verpflegung und zum Gebiet militärischer Aktionen machen zu lassen, was von unserer Seite die aktive Teilnahme am Kriege darstellen würde. Ich habe antworten müssen, daß, wenn eine derartige Eventualität sich ereignen würde, die Anwendung der Sanger Konvention eintreten könnte, die

den Neutralen erlaubt, durch Entwaffnung der kriegsführenden Armeen, die auf ihrem Gebiete operieren, der Latsche entgegenzutreten, daß ihr Land zum Kriegsschauplatz wurde. Ich füge hinzu, daß ich diese Bemerkung nur in der weisesten Form aufgestellt habe und um der Rechtslage willen, ohne tatsächlich der Zukunft vorzugreifen zu wollen, da die Umstände oft zwingender als Rechtsprinzipien sind. Die Bemerkung, die ich machen mußte, hat bei den Alliierten eine ungerechtfertigte Mißstimmung hervorgerufen. Man hat darauf mit einer Art von Blockade geantwortet, welche Griechenland auszuhungern drohte. Man hat vorgeschützt, daß die strategischen Punkte, welche von unseren Truppen an der Grenze in der Nähe des Landungslopes besetzt sind, für dieses eine wirkliche Gefahr darstellen. Ich meinerseits würde dazu bemerken, daß die Kanonen eurer Kreuzer auf der Reede von Saloniki sehr viel drohender für unsere Truppen sind als unsere Feldgeschütze für die eurigen sein können. Aber ich will alle diese Umstände vergessen, und, da Sie mich um genaue Angaben drängen, autorisiere ich Sie, folgende Worte unserer Unterredung zusammenzufassen: 1. Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben trotz aller Pressionen, woher sie auch kommen mögen; 2. diese Neutralität wird gegenüber den Alliierten und im besondern gegenüber Frankreich einen wohlwollenden Charakter bewahren; trotz der gerechtfertigten Bemerkung, die ich zu machen verpflichtet war, wird niemals in Griechenland ein Finger gegen die Alliierten erhoben werden.

Die friedliche Blockade.

„Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel: Das amtliche Dementi der Blockade Griechenlands ist natürlich Wort für Wort richtig, es bestreitet aber nicht, was zu bestreiten unmöglich ist, daß die Entente eine friedliche Blockade über Griechenland verhängen.

Demobilisierung in Griechenland?

Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Saloniki gemeldet: Aus autoritativer Quelle verlautet, daß König Konstantin bereit sei, die Forderungen der Alliierten über die Demobilisierung der griechischen Armee zu bewilligen.

Russische Balkan-Rüstungen?

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Rom: Sonnabend hat gestern vormittag auf der Consulta mit dem russischen Botschafter eine längere Unterredung stattgefunden. Man bringt diese Unterredung in Zusammenhang mit der bevorstehenden russischen Balkan-Expedition. Es wird bestätigt, daß das Expeditionskorps numerär vollständig ist und daß die russischen Streitkräfte binnen kurzem die Türken und Bulgaren angreifen würden. General Kuropatkin, der Oberbefehlshaber des Expeditionskorps, befindet sich in Tschikow, zwischen Jsmail und Kilia, mit etwa 150 000 Mann; andere 100 000 Mann seien in Odessa konzentriert. (Die Meldungen sind zuerst bestätigungsbedürftig. D. Schriftl.)

Ein kühnes Versprechen des Jaren.

Laut Drahtung des „Daily Telegraph“ aus Saloniki habe Zar Nikolaus in einem persönlichen Telegramm dem Ministerpräsidenten Paschitschik versprochen, daß binnen einer Woche russische Truppen auf bulgarischem Boden stehen würden.

Hochverräter Tale Jonescu.

Das Bukarester Blatt „Inainte“ bringt eine aufseinerregende Enthüllung. Danach soll Tale Jonescu in einer Konferenz dem russischen Gesandten den Rat gegeben haben, Rumänien solle Rumänien ein Ultimatum stellen, worauf der russische Gesandte in einer Depesche nach Petersburg tatsächlich diesen Vorschlag der russischen Regierung empfohlen haben soll. Aus der Umgebung Tale Jonescus wird sogar behauptet, daß er den Wortlaut der betreffenden Note selbst aufgesetzt habe. Das Ultimatum, das, wenn es abgeschickt würde, in acht bis zehn Tagen eintreffen könnte, werde die Zulassung des Durchmarsches russischer Truppen fordern, andernfalls in Rumänien mit Gewalt erzwungen würde. Die „Inainte“ nennt diese Handlung einen Hochverrat Jonescus.

Die montenegrinische Schreckensherrschaft in Albanien.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ meldet Einzelheiten über die montenegrinische Schreckensherrschaft in Nordalbanien. Die Mafiosen von Plami unterwarfen sich und wurden angeleitet zur Begnadigung auf einen öffentlichen Platz geführt, dort umzingelt und zusammengeschossen, ihre herbeieilenden Frauen — etwa 50 an der Zahl — mit ungefähr 40 Kindern, zum Teil Säuglinge, teilten ihr Schicksal. 21 Gele, darunter der ehemalige Kriegsminister und der Unterrichtsminister, die nach dem Botort von Skutari, Rufti, gebracht werden sollten, wurden unterwegs Rufti ermordet. Die Leute von Schalor verloren im Kampfe mit den Montenegrinern gegen 500 Tote. Die Leichen fand man scheinlich verstümmelt und nackt. Die Einwohner von Skutari feuerten unter schweren Steuern und Lasten.

Immer wieder dieselben!

Die bulgarische Regierung hat neuerdings bei den Regierungen der neutralen Staaten gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Engländer und Franzosen Verwarnung eingelegt und gedroht, Wiedervergeltungsmaßnahmen zu ergreifen.

Rittener in Rom.

Rittener ist Freitag früh, wie „Secolo“ meldet, aus Brindisi kommend, in Rom ange-

kommen. Im Verlaufe des Tages hatte er mit Sonnino eine Unterredung. Er wird sich in einigen Tagen ins Hauptquartier begeben, um mit General Cadorna zu verhandeln und mit dem König zusammenzutreffen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

(M. B.) Wien, 26. Nov. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage im Górzischen hat sich nicht geändert. Die heftigen Kämpfe dauern fort. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Abschnitt von Oslawja scheiterten. Am Nordhang des Monte San Michele war das Gefecht nachts noch im Gange.

Ein Angriff auf den Gipfel dieses Berges wurde durch unser Feuer erstickt. Vorstöße gegen den Raum von San Martino wurden abgelenkt. Je deutlicher die Italiener die Nutzlosigkeit auch ihrer jüngsten Offensiven erkennen müssen, desto häufiger fallen schwere Bomben und Brandgranaten in die Stadt Górz, die nun planmäßig in Trümmer geschossen wird.

Täglich steigt die Zahl der abgebrannten und zerstörten Häuser und Kirchen. Der bisherige Schaden an Baulichkeiten ist mit 26 Millionen Kronen zu bewerten, jener an Privatigentum, Kunstwerken und Sammlungen überhaupt nicht abzuschätzen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die an der oberen Drina kämpfenden 1. und 2. Truppenbrigaden des Feind über den Golez und den Rogozsattel zurück und nahmen Cajnic. Auch auf der Giljeva-Planina südwestlich von Jemca wurden die Montenegriner von unseren Bataillonen geworfen.

Südlich von Novibazar erstiegen unsere Kolonnen die Mokra Planina. Südwestlich von Mitrovitza vertrieben wir eine serbische Nachhut. Das Umfeld ist völlig im Besitz der Verbündeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Krieg.

Cadorna will bei Górz Fortschritte gemacht haben. Da er die furchtbaren Verluste und Schläppen, die seine Truppen bei der Bombardierung der unbefestigten Stadt Górz erlitten, verschweigt, so darf man von vornherein Zweifel in seine Meldungen setzen. Und diese Zweifel sind vollumfänglich berechtigt, wenn man Cadornas phantastische Meldungen mit den bestimmten und authentischen Berichten des Wiener Pressequartiers vergleicht, die überdies von den privaten Kriegsberichterstattern vollständig bestätigt werden. Am kommenden Mittwoch, einen Tag nach der deutschen Reichstagsöffnung, tritt in Rom das Parlament zum ersten Male wieder nach dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg zusammen. Der Reichenschafterricht Salandras das Haus betrieblieben wird? Die bisher erzielten Erfolge Cadornas genügen auch den leidenschaftlichsten Ansprüchen nicht. Möglicherweise sucht das Kabinett wiederum Schutz hinter dem Geschrei der Straße und läßt sich durch dieses zu einer Ausdehnung der militärischen Operationen, vielleicht sogar zu einer Kriegserklärung an Deutschland, Bulgarien und die Türkei bestimmen. Auf den Gang der Kriegereignisse kann die Entscheidung von Rom einen nennenswerten Einfluß nicht ausüben, wohl aber kann sich Italien vollständig ruinieren.

Die Tage des Todes und des Wahnsinns in Górz.

Wird eines der gräßlichsten Trauerspiele, die sich in diesem Kriege ereignet haben. Gefangene erklärten, die Italiener hätten geschlossen, die Stadt dem Erdboden gleichzumachen, wenn sie den unbefestigten Ort nicht bis zum 18. November eingenommen hätten. Wie die Kämpfer für Kultur und Freiheit das wehrlose Opfer teuflischer Zerstörungswut behandeln, spricht jeder Auffassung Hohn. Mit dem Morgengrauen des 18. November brach das ungeheure Verbrechen herein. Vier Stunden lang prasselten Feuergeburten ununterbrochen über die Stadt hernieder und an diesem Tage warfen die Italiener 3000 (!) Granaten über Frauen und Kindern und Greisen nieder. Sie wußten, daß Górz selbst nicht mit Militär besetzt war. — Das letzte schaurige Spiel wiederholte sich am nächsten Tage, da in einer einzigen Stunde 400 Granaten einschlugen, und am dritten Tage vollendete der bestialische Feind seine Zerstörungswut. Hauptächlich wurden Brandgranaten benutzt, sodas das Flammenmeer das Rathaus, das Seminar, das Kasin, das Parkhotel, das erzbischöfliche Palais, das „alte Palais“, ja ganze Straßenzüge in Asche legte; keine der Kirchen blieb unverfehrt. Selbst in den Kellern der Häuser waren die Einwohner nicht sicher. Wie Wahnsinnige irren Menschen von Tor zu Tor, um Einlaß zu erbitteln. Viele wurden von den Fliegerheulen vernichtet, die ein plötzliches über der Stadt erschütterndes Aufgeschreien büchelweise anwarf. Die unglücklichen Górzler waren in ihrer Stadt wie in einer belagerten Festung eingeschlossen. Sie konnten nicht flüchten, denn auch die aus der Stadt fliehenden Wege wurden von den italienischen Geschützen ständig unter Feuer gehalten. — Und von diesem Trauerspiel meldet die italienische Heeresleitung, daß die italienische Artillerie im Artilleriequell die Górzler „Kasernen“ bombardierte, daß sie die zahlreiche

in Offizieren und Gärten verdeckte feindliche „Artillerie“ bespitzte. Wie deckt sich das mit den Tatsachen und den Voraussetzungen der italienischen Befehlsgeber? Und mit solchem Kulturvolk müssen wir unsere ehrlichen Waffen freuzen!

Amerikanische Friedenssensation.

Der Newyorker Berichterstatter des „Daily Express“ meldet über den phantastischen Friedensplan des amerikanischen Multimillionärs Ford: Nach einem Besuch bei Präsident Wilson in Washington reiste Ford nach Newyork, wo er den Dampfer der dänischen Amerika-Linie „Osar II“ mietete, der infolge seiner nächsten Reise nach Europa einstellte. Ford sprach die fröhliche Hoffnung aus, daß die Soldaten schon vor Weihnachten die Schützengräben verlassen würden. Ford, der wahrscheinlich selbst an der Friedenssendung teilnehmen wird, sprach sich Journalisten gegenüber folgendermaßen aus: „In gewisser Weise war unsere lebhafte abgehaltene Versammlung eine Friedenskonferenz. Viele amerikanische Frauen werden eine Reise auf dem gemieteten „Friedensschiffe“ nach dem Haag antreten, um andere neutrale Länder zu einer Friedensaktion zu begeistern. Der Gedanke einer gemeinschaftlichen Friedensaktion soll seinen Ausdruck durch die Einberufung eines Kongresses der Neutralen erhalten, dessen Aufgabe es sein wird, dem Kriege ein Ende zu bereiten. Jeder Kriegsführende, der Kriegsmüde ist, kann sich bei uns vertreten lassen. Die Kriegsführenden wünschen den Frieden, aber sie haben kein Organ, durch das sie ihren Gedanken den erforderlichen Ausdruck geben können.“ Die Gattin des Herrn Ford finanziert bereits eine Friedenspropaganda unter den amerikanischen Frauen, die gegenwärtig Tausende von Depeschen an den Präsidenten Wilson richten und von diesem Schritte zur Herbeiführung des Friedens, insbesondere eine Beratung der neutralen Staaten, verlangen.

Joffre Präsident des Kriegsrates der Alliierten.

Nach Kopenhagener Mitteilungen aus Paris heißt es bestimmt, daß Joffre zum Präsidenten des gemeinsamen Kriegsrates der Buerverbündeten ernannt werden und infolgedessen von seiner Stellung als Generalissimus zurücktreten soll. Als sein Nachfolger wird General Foch genannt. Werden die Engländer sich dem französischen Oberkommando fügen wollen? Die Möglichkeit, daß Joffre, der als Generalissimus Frankreichs trübe Erfahrungen genug hat sammeln müssen, seines Postens müde ist und sich nach Veränderung sehnt, ist nicht von der Hand zu weisen.

Eine neue Mission des Generals Pau.

Der französische General Pau, der vor einigen Monaten sich als militärischer Kontrolleur im russischen Hauptquartier vorstellte und durch den damaligen Oberbefehlshaber, Großfürsten Nikolai, einen so wenig freundlichen Empfang erhielt, legte sich wiederum nach Rußland. Diesmal soll er angeblich dem russischen General Alexejew das diesem vom französischen Ministerstab verliehene Kreuz des Großoffiziers der Ehrenlegion überbringen. Zweifellos bringt er mit dieser Gabe auch Botschaften mit, die sich auf eine wirksamere, das bedrückte Frankreich entlastende russische Aktion beziehen werden.

Portugal hilft doch noch!

Wie dem „Pester Lloyd“ aus Portugal indirekt gemeldet wird, sollen portugiesische Truppen nach Gibraltar und Malta gebracht werden. In Portugal ist man eifrig mit Rüstungsarbeiten beschäftigt. In den Straßen Lissabons sieht man zahlreiche englische Offiziere und Mannschaften.

Derftliches und Sächsisches.

— Bitterungsaussicht für Sonntag, den 28. November: Kalt, trocken, ziemlich klar.

— Der Winter macht sich nunmehr mit aller Strenge bemerkbar. Seit einigen Tagen tanzen fast unaußerblich Schneeflocken nieder und verlegen dem weiten Gelände zu einer beträchtlich hohen Schneelage. Besonders arg war das Schneetreiben gestern Abend, während dem sich an weniger geschützten Stellen hohe Schneewehen bildeten, die vielfach den Verkehr erschweren. Heute früh wurden 5 Grad Kälte beobachtet.

— Die Verlustliste Nr. 231 der Königl. Sächsischen Armee vom 26. November enthält folgende Angaben aus unserem Besondere: Kunze, Rudolf, Gersdorf, verl.; Benger, Arno, Langenchursdorf, l. verl.; Keller, Fritz, Kirchberg, l. verl.; Kaufmann, Kurt, Hofenstein-Ernstthal, l. verm.; Kühn, Richard, Unterofhizer, Oberlungwitz, schw. verw.; Jungnickel, Paul, Gersdorf, lish. vermilt, in Gefangenschaft; Sachs, Max, Oberlungwitz, schw. verw.; Klauß, Max, Hofenstein-Ernstthal, lish. verw., befindet sich verw. in Gefangenschaft; Poppe, Friedrich, Dugau, a. ermals l. v.; Janitz, Gustav, Bernsdorf, lish. schw. verw., ist gestorben; Uhlisch, Bruno, Gersdorf, l. v.; Böhler, Paul, Hofenstein-Ernstthal, lish. verw., ist gestorben; Schmidt, Martin, Hofenstein-Ernstthal, gefallen; Tischmann, Albert, Matzke, Bernsdorf, vermilt (mit hoher Wahrscheinlichkeit ist sein Ableben anzunehmen).

— Musterung. Kommenden Mittwoch und Donnerstag findet im Gasthof „Tri Schwanen“ in Hofenstein-Ernstthal die Musterung der unmaßgeblichen Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1897 statt. Wir machen auf die diesbezüglichen amtlichen Bekanntmachungen in der heutigen Nummer aufmerksam.